

9. Hessischer Psychotherapeutentag: „GEFÜHLSSACHE – Emotionen in der Psychotherapie“

Unter dem Motto „GEFÜHLSSACHE“ widmete sich der 9. Hessische Psychotherapeutentag (9. HPT) ganz den „Emotionen in der Psychotherapie“ und beleuchtete dieses Thema aus der Blickrichtung unterschiedlicher Therapieverfahren und in unterschiedlichen Altersgruppen. Der 9. HPT fand auch in diesem Jahr in den schönen historischen Gebäuden des Campus Westend der Goethe-Universität statt und war mit über 450 Anmeldungen die bisher größte Veranstaltung der Psychotherapeutenkammer Hessen. Wir freuen uns sehr über diese großartige Resonanz.

Die Kammerpräsidentin **Dr. Heike Winter** griff in ihrer Begrüßungsrede das berechtigte Gefühl der Empörung in der Kollegenschaft auf und wies dann in stringenter Weise nach wie die Krankenkassen mit den aktuellen Honorarentscheidungen das über Jahre gemeinsam erarbeitete und aussichtsreiche Konzept zur Verbesserung der Versorgung psychisch kranker Menschen einseitig ad absurdum führen und damit gleichzeitig einen erheblichen volkswirtschaftlichen Schaden anzurichten drohen. Die weiteren Grußworte sprachen **Prof. Enrico Schleiff**, Vizepräsident der Goethe-Universität, der auf die anstehende Ausbildungsreform einging, auf die die Goethe-Universität bestens vorbereitet sei sowie **Frank Dastych**, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen, der sich in engem Schulterschluss mit der Psychotherapeutenschaft ebenfalls deutlich gegen die neuere Honorarentwicklungen aussprach.

Den sehr anregenden, gehaltvollen und gleichzeitig unterhaltsamen Festvortrag mit dem Titel „Die Chancen der Politik in einer Gesellschaft der Angst“ hielt der Kasseler **Professor** für Makrosoziologie **Heinz Bude**. Eindrücklich beschrieb er seine These, nach der die gesellschaftliche Forderung „etwas aus seinem Kapital machen zu müssen“ wie ein Damoklesschwert als Alles-oder-Nichts Drohung der Selbstwerdung über uns Individuen hängt. In der Folge treibe diese Drohung Teile der Gesellschaft, quasi als Versuch der Angstbewältigung, dazu sich der „Droge Hass“ zu bedienen und sich extremen Gruppierungen anzuschließen. Die einzige Chance sehe er darin, eine gewisse Stabilität in der Konfrontation mit diesen negativen Affekten an den Tag zu legen, womit er gleich eine Brücke zur psychotherapeutischen Arbeit schlug.

Else Döring, Vizepräsidentin der Hessischen Kammer, eröffnete das Hauptvortragsprogramm am Samstag und stellte die Vielfältigkeit des Kongressthemas in einem kurzen Abriss dar. **Prof. Matthias Berking** (Universität Erlangen-Nürnberg) sprach über seine Forschungsergebnisse, zu der Tendenz, negative Affekte zu vermeiden als gemeinsames Agens verschiedener, häufig komorbider Störungen. Defizite in der Emotionsregulation sieht er als zentralen aufrechterhaltenden Faktor psychischer Störungen. **PD Fernanda Pedrina** (Zentrum für Entwicklungspsychotherapie Zürich) strich in ihrem Vortrag die zunehmende Berücksichtigung der Interaktion zwischen Säugling und Bezugsperson in ihrer Bedeutung für den Aufbau von Fertigkeiten zur Affektdifferenzierung und -regulation hervor. **Dr. Ernst Kern** (Psychiatrische Klinik Sonnenberg) stellte in seinem sehr lebendigen Vortrag Grundlagen einer personenzentrierten und dabei körperpsychotherapeutischen Herangehensweise zum Umgang mit dem Erleben und Fühlen dar. Den Vormittag schloss **Prof. Maria Borcsa** (Hochschule Nordhausen) mit aktuellen Ansätzen der Systemischen Einzel-, Paar- und Familientherapie.

In einem von sieben verschiedenen Workshops über jeweils drei Stunden konnten die Teilnehmer/-innen ihr Wissen am Nachmittag je nach persönlicher Neigung erweitern und vertiefen. Der HPT schloss in zufriedener Stimmung und mit viel positiver Resonanz.